



Landärzte gesucht

Wie der Freistaat junge Mediziner fördert.

Seite 2



Schulmodell getestet

Warum Erst- und Zweitklässler gemeinsam lernen.

Seite 3



Sicherheit gestärkt

Was Sachsens Polizei an den Grenzen unternimmt.

Seite 3

SACHSEN: BRIEF

Die politische Zeitung für Sachsen

FAMILIENLAND
SACHSEN

AKTUELLE MELDUNGEN

Mehr Geld für Krankenhaus- und Schulbau
Sachsen stehen in den kommenden Jahren insgesamt 212 Millionen Euro für Krankenhausbau und Telemedizin, den Schulhausbau sowie für eine bessere Internetversorgung durch die „Digitale Offensive Sachsen“ zu Verfügung. Auf Antrag der Regierungskoalition von CDU und FDP wird dafür der sogenannte Zukunftssicherungsfonds um 72 Millionen Euro aufgestockt. Der Zukunftssicherungsfonds mit einer Finanzausstattung in Höhe von 140 Millionen Euro wurde bereits Ende 2012 vom Landtag beschlossen, um Investitionen über den laufenden Doppelhaushalt 2013/2014 hinaus abzusichern. (akg)

10 Millionen Euro für Kinder- und Jugendarbeit
Sachsens Landkreise und kreisfreien Städte erhalten auch in diesem Jahr wieder 10,3 Millionen Euro für ihre Kinder- und Jugendarbeit vom Freistaat. Die Kommunen erhalten dabei 10,40 Euro pro jungem Menschen zwischen 0 und 27 Jahren als sogenannte Jugendpauschale. Damit der demografische Faktor in Sachsen nicht zu einer schleichenden Absenkung der Fördermittel führt, wurde die Jugendpauschale 2013 auf dem Betrag von 10,3 Millionen Euro „eingefroren“. Die Landkreise und kreisfreien Städte können die Jugendpauschale flexibel und bedarfsgerecht einsetzen. Voraussetzung ist, dass die durch die Landesmittel unterstützten Projekte Bestandteil der örtlichen Jugendhilfeplanung sind. (akg)

Termin für Landtagswahl steht fest

Am 31. August 2014 wird der neue Sächsische Landtag gewählt. Das hat die Staatsregierung im Einvernehmen mit dem Präsidium des Sächsischen Landtages beschlossen. Rund 3,4 Millionen Wahlberechtigte im Freistaat sind aufgerufen, ihre Stimmen abzugeben. Der Sächsische Landtag wird jeweils auf fünf Jahre gewählt. (akg)

Ganz in Familie

In Sachsen kommen mehr Kinder zur Welt als im Bundesdurchschnitt. Ein Grund dafür könnte die umfangreiche Familienförderung im Freistaat sein.



„Es ist turbulent, aber so lieben wir es“: Lars und Yvonne Uhlig mit Sohn Vincent (2) und den achtjährigen Zwillingen Emilia und Lennox in ihrem Haus im erzgebirgischen Voigtsdorf.

Bei Familie Uhlig aus Voigtsdorf im Erzgebirge herrscht reges Treiben. Die achtjährigen Zwillinge Emilia und Lennox erzählen wild durcheinander von der Schule. Der fast zweijährige Vincent sucht ein Spielzeug. Mama Yvonne, 31, ist gerade von der Arbeit nach Hause gekommen und Vater Lars, 36, nach einer langen Nachtschicht aufgestanden. „Es ist turbulent, aber so lieben wir es“, sagt Yvonne Uhlig. „Wir wollten immer Kinder haben und eine große Familie sein.“ „Die Entscheidung, Kinder zu bekommen, fiel uns nicht schwer“, sagt Lars Uhlig, der als Bundespolizist arbeitet. „Wir haben beide einen festen Beruf und die ganze Familie gleich um die Ecke. So können wir uns immer gegenseitig helfen.“ So wie den Uhligs geht es inzwischen vielen Familien: Die Bedingungen für Familien mit Kindern sind im Freistaat sehr gut. Nicht ohne Grund hat es Sachsen an die Spitze der Geburtenraten in der Bundesrepublik gebracht. Mit

1,48 Geburten pro Frau liegt der Freistaat klar über dem Bundesdurchschnitt von 1,36 Kindern.

200 Millionen für sächsische Kitas

Nach 18 Monaten Elternzeit geht Vincent in den Kindergarten und Yvonne Uhlig wieder zur Arbeit als Verwaltungsfachangestellte. „Schon nach der Geburt stand fest, dass er einen Ganztagsplatz bekommen würde. Das war sehr beruhigend für mich“, sagt sie. Der Ausbau der Kindertagesstätten ist besonders in Sachsens Großstädten gut vorangekommen. In der Landeshauptstadt Dresden gibt es sogar erstmals wieder mehr Plätze als Kinder. „Bund und Freistaat haben die Kommunen bei Investitionen in Kitaplätze von 2008 bis heute mit über 200 Millionen Euro unterstützt. Gefördert wird aber noch mehr, etwa die Qualifizierung des Fachpersonals“, sagt Alexander Krauß, familienpolitischer Sprecher der CDU-Landtagsfraktion.

Wahlfreiheit bei der Kindererziehung

Familie Uhlig hätte aber auch Unterstützung vom Freistaat bekommen, wenn sich ein Elternteil dafür entschieden hätte, die Kinder die ersten drei Jahre zu Hause zu erziehen. Denn neben dem einkommensunabhängigen Bundesbetreuungsgeld, das im August 2014 auf 150 Euro steigt, gibt es in Sachsen auch das Landeserziehungsgeld. Es beträgt maximal 150 Euro beim ersten, 200 Euro beim zweiten und 300 Euro beim dritten Kind und steht Eltern zu, die ihre Kinder nach der Elternzeit zunächst zu Hause erziehen wollen. „Eltern haben so Wahlfreiheit. Denn der Staat hat den Eltern nicht vorzuschreiben, wie und wo sie ihre Kinder erziehen“, sagt Alexander Krauß. Eine vergleichbare Förderung gibt es sonst nur in Thüringen und Bayern.

Förderung für den Kinderwunsch

Doch schon vor der Geburt hilft Sachsen bei der Familiengründung. Seit 2009 fördert der Freistaat die preisintensiven Kinderwunschbehandlungen. „Der Herzensangelegenheit, eine Familie zu gründen, sollen keine finanziellen Hürden im Weg stehen“, sagt Christine Clauß, Staatsministerin für Soziales und Verbraucherschutz. Auch sonst tut der Freistaat viel für seine Familien. Der Familienpass des Freistaates Sachsen etwa verschafft zahlreiche Vergünstigungen wie freien Eintritt in staatlichen Einrichtungen, wie Museen. Er steht Familien ab dem dritten Kind, Alleinerziehenden mit zwei Kindern oder Eltern schwerbehinderter Kinder zu. „Familien sind der Kern unserer Gesellschaft, deswegen brauchen sie unsere volle Unterstützung“, betont Familienministerin Clauß.

Maria Grahl

Mehr Informationen zu Leistungen für Familien finden Sie unter www.sachsen.familie.de.

„Künftige Generationen im Blick“

CDU-Fraktionschef Steffen Flath über Sachsens Weg zu mehr Generationengerechtigkeit

2014 ist für Sachsen ein besonderes Jahr. Nicht nur weil im August ein neuer Landtag gewählt wird und im Dezember ein verantwortungsvoller Haushalt für die kommenden beiden Jahre beschlossen werden muss. In diesem Jahr feiern wir auch den 25. Jahrestag der Friedlichen Revolution. Viele Menschen, die die Zeit davor miterlebt haben, wissen: Der größte gesellschaftliche Schatz ist die Demokratie. Wir alle müssen uns nur immer wieder deutlich machen, dass Freiheit und Menschenwürde als unantastbare Grundrechte nicht selbstverständlich sind. Bei aller Freude über die historische Errungenschaft im Herbst 1989, die Herausforderungen für unser Land sind heute anders, aber kaum geringer. Die Bewältigung der demografischen Entwicklung

ist sicherlich eine der größten Aufgaben der Zukunft. Egal ob flächendeckende Bildungschancen, Arbeitsplätze, medizinische Versorgung oder innere Sicherheit. Für uns stehen die Bürger im Mittelpunkt, unabhängig von sozialer Herkunft oder Wohnort.

Bei all unserem Handeln werden wir aber im Auge behalten, dass uns künftig immer weniger Finanzmittel zur Verfügung stehen, Einschnitte und Prioritätensetzungen sind deshalb unausweichlich. Verantwortliche Politik muss langfristige Ziele anstreben, und sie muss immer die Belange künftiger Generationen im Blick haben. Wir wollen jungen Menschen in Sachsen Perspektiven bieten und weiter ermutigen, Familien zu gründen. Jede Gesellschaft



Steffen Flath MdB, Vorsitzender der CDU-Fraktion des Sächsischen Landtages.

funktioniert am besten, wenn sie auf Familie setzt. Denn sie ist der Ort, wo Verantwortung, Fürsorge und Vertrauen gelebt werden – Werte, die Gesellschaft und Generationen zusammenhalten. Ehe und Familie müssen deshalb unter besonderen Schutz bleiben.

Im Mittelpunkt unserer Familienpolitik muss die Frage stehen: Was ist gut für Familien? Diese Frage ist natürlich nicht allgemeingültig zu beantworten und oft an die Möglichkeiten der persönlichen Lebensplanung und der Organisation des Alltages gebunden. Rechtsanspruch auf Kindertagesbetreuung ab dem ersten Lebensjahr, Betreuungsgeld oder Landeserziehungsgeld: In Sachsen bieten wir den Eltern bereits echte Wahlmöglichkeiten.

Wir sind auf dem besten Wege ein echtes Familienland zu werden. Der Freistaat hat in den vergangenen 25 Jahren ein gutes Fundament für mehr Generationengerechtigkeit gelegt. Nun gilt es, diese Leistung für unsere Kinder und Enkel zu erhalten.

Traumberuf Landärztin

Da hilft auch keine noch so schöne Dorfidylle: Auf dem Land fehlen Ärzte. Der Freistaat will nun dem medizinischen Nachwuchs mit einem Stipendium das Landleben schmackhaft machen.

Weit vor dem Abitur, nach einer Biologie-Belegarbeit über das Kreuzband, entschied sich Anne Michler, Landärztin zu werden. Familiär vorbelastet war sie nicht. Bis zum Studienbeginn 2006 hatte die gebürtige Bautzenerin keinen Bezug zur Medizin – zumindest nicht zu der für Menschen. Als Schülerin absolvierte sie Praktika bei einem Tierarzt und durfte sogar mit operieren. „Ich wollte herausfinden, ob ich Blut sehen kann“, sagt sie. Sie konnte, und ihrem Berufswunsch stand seither nichts mehr im Weg. Seit wenigen Monaten ist die 24-Jährige nun Assistenzärztin im Krankenhaus in Niesky. Sie lebt mit Mann und Kind in Weißenberg, einer 3.000-Einwohner-Gemeinde zwischen Bautzen und Görlitz. Und sie kann sich sehr gut vorstellen, hier oder in der nahen Umgebung einmal eine Praxis zu übernehmen, sagt sie.

Monatlich 1.000 Euro für Studenten

Unter jungen Medizinerinnen in ihrem Alter ist dieser Wunsch nicht weit verbreitet. Die Oberlausitz gehört zu den von der Kassennäztlichen Vereinigung Sachsen definierten Regionen, die von Unterversorgung bedroht sind. Der Freistaat hat längst erkannt, dass im ländlichen Raum ein Ärztemangel droht. Und steuert entsprechend gegen. Intensiv wirbt das Netzwerk „Ärzte für Sachsen“ um den medizinischen Berufsnachwuchs, um ihn für die Arbeit auf dem Land zu begeistern. Seit 2008 gibt es außerdem im Freistaat eine Ausbildungsbeihilfe für Medizinstuden-



■ Das Krankenhaus in Niesky ist für Anne Michler die erste Station als Assistenzärztin. Die 24-Jährige träumt davon, später in ihrem Heimatort Weißenberg als Landärztin zu arbeiten.

ten, die sich verpflichten, nach der Facharzt-ausbildung eine Praxis im ländlichen Raum zu übernehmen.

1.000 Euro monatlich beträgt diese Förderung bis zum Abschluss des Studiums. Karin Stempel, gesundheitspolitische Sprecherin der CDU-Fraktion im Sächsischen Landtag, begrüßt diese Förderung, betont aber auch: „Künftige Ärzte, die auf Staatskosten studie-

ren, sollten sich immer bewusst sein, dass sie einen sehr verantwortungsvollen Beruf ergreifen, und den Kranken dienen.“

Fünf Jahre bis zur eigenen Praxis

Das ist auch die Motivation von Anne Michler. Sollte nach ihrer Ausbildung tatsächlich in ihrem Heimatort Weißenberg eine Praxis besetzt werden müssen, würde für sie ein Traum in

Erfüllung gehen. Doch bis es so weit ist, muss sie zunächst ihre fünfjährige Assistenzzeit absolvieren. Ihre erste Station ist das Krankenhaus Niesky; danach folgen mindestens zwei Jahre in einer hausärztlichen Praxis. Nach der Facharztprüfung kann sie dann endlich tun, was sie will: als Landärztin arbeiten.

Dagmar Möbius



AUSBILDUNGSBEIHILFE

Wer im Jahr 2013 an einer Universität in Deutschland – vorrangig im Freistaat Sachsen – ein Medizinstudium begonnen hat, kann sich bis zum 31. März 2014 bewerben. Die Ausbildungsbeihilfe kann für die Dauer der Regelstudienzeit (maximal sechs Jahre und drei Monate), längstens bis zum Zeitpunkt der Exmatrikulation gezahlt werden. Pro Monat werden 1.000 Euro gewährt. Während der Dauer der Ausbildungsbeihilfe lernt der Student die Tätigkeit eines niedergelassenen Arztes kennen, indem er 24 Tage pro Förderjahr den Praxisbetrieb begleitet.

Mehr Informationen unter www.gesunde.sachsen.de/ausbildungsbeihilfe-medizin.html

Forscherland Sachsen

Sachsens Unternehmer investieren immer mehr in Forschung und Entwicklung. Ein Beispiel aus Großenhain zeigt, wie erfolgreich die Zusammenarbeit von Wirtschaft und Wissenschaft ist.



■ Sachsens Ministerpräsident Stanislaw Tillich hat das Wundergerät gleich selbst getestet. Für den Multikon bekam die Götz Lamm & Co. OHG Metalltechnik 2013 den Sächsischen Innovationspreis.

Der kann alles – Gras schneiden, den Hof kehren, Schnee räumen und Strom erzeugen. Vier Dinge in nur einem Gerät. Das lässt selbst Stanislaw Tillich staunen. Mit einem Ruck an der Startleine lässt Sachsens Ministerpräsident den Motor des Multikon aufheulen. Auf dem Hof des Metalltechnik-Unternehmens Götz Lamm in Großenhain saugt er das Laub vom Pflaster. Fast 50 Geräte haben die Hersteller schon verkauft. Drei Patente sind angemeldet. Nun wollen sie 100 weitere Maschinen bauen und bald die Tausendermarke erreichen.

Von der Theorie direkt in die Praxis

„Alle zwei Jahre ist ein neues Werkzeug für den Multikon geplant“, sagt Geschäftsführer Mike Freudenberg. Damit das auch funktioniert, arbeiten die Großenhainer mit Studen-

ten der Berufsakademie Riesa und anderen sächsischen Hochschulen zusammen. Sechs gemeinsame Forschungsprojekte laufen derzeit. Unter den 100 Mitarbeitern sind fünf Studenten, die die Theorie aus dem Studium bei Multikon in die Praxis umsetzen. Dazu kommen Absolventen, die die Chance zum Berufseinstieg bekommen haben. Ministerpräsident Stanislaw Tillich freut sich über so viel Engagement. „Wirtschaft und Wissenschaft müssen noch enger zusammenarbeiten“, sagt er.

Dank Forschung mehr Umsatz

Dr. Stephan Meyer, Experte für Technologie und Innovation in der CDU-Landtagsfraktion, stimmt zu. „Das bringt unsere sächsischen Unternehmen voran“, sagt er. Wir werden die Technologieförderung politisch weiter unter-

stützen, da so Wertschöpfung und Arbeitsplätze entstehen.“ Die CDU-Landtagsfraktion hat einen Antrag zur Technologie- und Innovationsförderung beschlossen, der noch in dieser Legislaturperiode vom Sächsischen Landtag bestätigt werden soll. Schon jetzt betreiben über 1.000 Unternehmen im Freistaat kontinuierlich Forschung und Entwicklung. Laut einer aktuellen Analyse der EuroNorm Gesellschaft für Qualitätssicherung und Innovationsmanagement haben sächsische Unternehmen ihre Aufwendungen für Forschung und Entwicklung in den letzten fünf Jahren um bis 25 Prozent erhöht, ihren Umsatz verdoppelt und ihre Exportquote sogar um 75 Prozent gesteigert. „Sachsen steht mit seinen Zuwachsraten und absoluten Aufwendungen für Forschung und Entwicklung im bundesweiten Vergleich an vorderer Stelle“, betont Meyer.

Doch so einfach wie es klingt, ist es nicht. „Die Hochschulen müssen sich öffnen und kleine Betriebe müssen den Mut haben, auf diese zuzugehen“, sagt Frank Heidan, wirtschaftspolitischer Sprecher der CDU-Landtagsfraktion. Mit dem Innovationsassistenten, bei dem Hochschulabsolventen in Firmen integriert und dabei vom Land drei Jahre lang mitfinanziert werden, sei ein Anreiz gegeben. Dazu gibt es vier Wissenschaftsregionen. In diesen Foren werden Betriebe und wissenschaftliche Institute zusammengeführt. „Langfristig profitiert davon Sachsens Wirtschaft“, sagt Frank Heidan. Nämlich dann, wenn die Teile für neue Produkte auch in Sachsens Betrieben und nicht in Fernost produziert werden. „Wir müssen stärker dafür werben, dass Sachsen für Innovation steht und für Kapitalanleger attraktiv ist, die hier investieren“, sagt er.

Annechristin Kleppisch

IMPRESSUM

Herausgeber:

CDU-Fraktion des Sächsischen Landtages
Bernhard-von-Lindenu-Platz 1 · 01067 Dresden
Telefon: 0351 493-5611

✉ cduinfo@cdu-sachsen.de
www.cdu-sachsen-fraktion.de
www.facebook.com/cdulandtagsfraktionsachsen
www.twitter.com/CDU_SLT

Chefredaktion:

Andreas Kunze-Gubsch (V.i.S.d.P.), Pascal Ziehm (paz)

Journalistisches Konzept und Redaktion:

stawowy media, Maria Grahl (mag),
Nicole Kirchner (nik), Peter Stawowy (owy)

Mitarbeit:

Gisela Bauer (gb), Annechristin Kleppisch (ack), Julia Kynast (jk), Sebastian Martin (sem), Dagmar Möbius, Birgit Morgenstern (bim), Julia Vollmer (juv)

Fotos:

Ronald Bonß, André Forner, Katja Froberg, Anja Jungnickel, Ralph Köhler, Detlev Müller, Wolfgang Schmidt, Daniel Scholz, André Schulze, Lutz Weidler, PR

Auflage:

1.840.000 Stück

Konzeption, Layout, Satz:

www.oberueber-karger.de

Lernen ohne Klassengrenzen

Eine Grundschule im Leipziger Südosten praktiziert seit zwei Jahren erfolgreich jahrgangsübergreifenden Unterricht. Ein Modell, das nun Schulen auf dem Land vor der Schließung bewahren soll.

Wenn Bettina Pilz in ihre Klasse kommt, warten dort 20 Kinder. Doch ihre Klasse ist etwas Besonderes: Die Kinder sind unterschiedlich alt. Der jüngste Schüler ist gerade sechs, die Älteste ist acht. Die Mäuse-Gruppe der sportbetonten Grundschule in Liebertwolkwitz im Südosten von Leipzig ist keine klassische erste Klasse, auch keine zweite. Sie ist gemischt. In Liebertwolkwitz wird jahrgangsübergreifender Unterricht praktiziert – das ist in den staatlichen Grundschulen in Sachsen bisher selten. In der Sportgrundschule in Leipzig ist das seit zwei Jahren Normalität. „Mit Erfolg“, sagt Schulleiter Christoph Edgar Arnold. Vier Jahre Vorbereitung hat er zusammen mit den zehn Lehrern gebraucht, um das Modell zu etablieren. „Zurück wollen wir alle nicht“, sagt er. Das Klima in den Klassen sei ausgeglichener, die Kinder lernen besser und die Lehrer haben mehr Freude an der Arbeit. „Die Stärkeren zeigen den Schwächeren, wie es geht“, so Arnold.

Überzeugungsarbeit bei Eltern und Lehrern

In Liebertwolkwitz funktioniert der jahrgangsübergreifende Unterricht und ist für Lehrer und Schüler pädagogisch sinnvoll. Das Modell könnte aber auch Sachsens Grundschulen auf dem Land langfristig erhalten.



■ Bettina Pilz lernt mit Lydia und Isabell in der Mäuse-Gruppe an der Sportschule Liebertwolkwitz.

„Mindestens acht Grundschulen und etwa zehn Oberschulen in Sachsen sind derzeit im Bestand bedroht, weil es zu wenige Anmeldungen gibt oder künftig geben wird“, sagt Lothar Bienst, schulpolitischer Sprecher der CDU-Landtagsfraktion. Zwar werden in den nächsten Jahren die Schülerzahlen in Sach-

sen insgesamt wieder steigen. Allerdings nicht im ländlichen Raum. Der jahrgangsübergreifende Unterricht wird dabei helfen, Schulschließungen auf dem Land zu verhindern. Denn so können Schulen, die zu wenige Anmeldungen für einen Jahrgang haben, erhalten bleiben. Schulleiter

Christoph Edgar Arnold weiß aus Erfahrung: Der Weg zum gemeinsamen Unterricht verschiedener Altersstufen ist nicht leicht. Manche Eltern reagierten mit Skepsis; einige Lehrer fühlten sich zunächst für das neue pädagogische Konzept nicht gut genug ausgebildet. „Wir haben uns langsam angenähert“, sagt Schulleiter Arnold. Inzwischen sei aber die Liste an Lehrern lang, die auch in Liebertwolkwitz unterrichten wollen.

Zusätzliche Fortbildungsangebote

Arnold will seine Erfahrungen weitergeben. Er ist Mitglied in der Arbeitsgruppe im Sächsischen Kultusministerium zum jahrgangsübergreifenden Unterricht. „Die Staatsregierung erarbeitet derzeit einen Leitfaden“, sagt Lothar Bienst. Auch zusätzliche Fortbildungsangebote für Lehrer gehören dazu. Lehrerin Bettina Pilz fühlt sich wohl mit dem jahrgangsübergreifenden Unterricht. Anders als beim Frontalunterricht steht sie nun weniger im Mittelpunkt, wenn sie unterrichtet. Das bedeutet weniger Stress und Druck für sie. „Das ist jetzt ein ganz anderes Lernklima“, sagt sie. „Die Kinder lernen selbstständiger. Dass sie dafür miteinander reden, ist dabei ausdrücklich erlaubt.“

Annechristin Kleppisch

„Zahlen sind nur ein Teil der Wahrheit“

Sachsens Polizeipräsident Rainer Kann über gefühlte und tatsächliche Sicherheit, den Kampf gegen Autodiebe, Drogenbanden und die grenzüberschreitende Fahndungsgruppe.



■ Rainer Kann freut sich über erste Erfolge der Zusammenarbeit deutscher und tschechischer Polizisten.

Egal ob es um den Kampf gegen die gefährliche Droge Crystal, Autodiebstähle, die Sicherheitslage in Sachsens Grenzregionen oder um die neue Beschaffungskriminalität über das Internet geht: Die Polizei im Freistaat steht vor vielen neuen Herausforderungen. Landespolizeipräsident Rainer Kann spricht im SACHSEN:BRIEF darüber, wie sich die sächsische Polizei diesen Problemen stellt.

Herr Kann, das Thema Grenzkriminalität ist scheinbar kein Medienthema mehr. Sind die Beschwerden der Anwohner zurückgegangen?

Das Empfinden im grenznahen Raum hat sich nicht wesentlich verändert. Was man sicher sagen kann, ist, dass wir im Grenzraum als Polizei außerordentlich aktiv sind – und auch sehr erfolgreich. Das wird durchaus gesehen und anerkannt. Das Problem ist aber nach wie vor vorhanden. In diesem Zusammenhang spielt auch Crystal eine Rolle. Wie kommen die Menschen an Crystal? Sie kaufen es. Wie kommen die Menschen an das Geld, um Crystal zu kaufen? Da gibt es unter anderem die Beschaffungskriminalität, also Eigentumsdelikte, um an Geld zu kommen.

Wie erfolgreich sind Projekte wie die Soko „Kfz“ und der Bürgerpolizist?

Polizeiliche Erfolge werden gern anhand von Zahlen bewertet. Diese Zahlen sind aber nur ein Teil der Wahrheit. Bei vielen Gesprächen, die ich landauf, landab führe, höre ich sehr positive Signale über die Arbeit unserer Bürgerpolizisten. Diese Bürgerpolizisten sollen das Vertrauen in der jeweiligen Gemeinde haben. Ich sage, sie besitzen es auch. Das ist auch der Grund, warum unser Staatsminister entschieden hat, bei den Bürgerpolizisten nichts abzubauen. Es gibt sogar mehr als vor der Reform. Die Soko „Kfz“ ist notwendig, um insbesondere den organisierten Tätergruppen etwas Wirksames entgegenzusetzen. Die zentrale Ermittlungsführung sowie die von der Soko „Kfz“ vorgenommene Koordinierung von Fahndungsmaßnahmen erhöhen den Druck auf das polizeiliche Gegenüber und zeigen auch erste Erfolge. Vor allem das Zusammenspiel mit den gemeinsamen Fahndungsgruppen, aber genauso mit allen anderen Polizeikräften funktioniert gut.

Bei der Soko „Kfz“ setzen Sie vor allem auf die Zusammenarbeit mit tschechischen und polnischen Polizeikollegen. Werden bei den gemeinsamen Streifen Unterschiede in der Polizeiarbeit deutlich?

Polizisten verstehen sich grenzüberschreitend. Die Arbeitsweisen sind sehr ähnlich. Wir haben aber leider unterschiedliche Rechtssysteme. Mit denen müssen wir leben. Wir freuen uns alle – und das ist wirklich ernst gemeint – über ein grenzenloses Europa im Schengenraum. Jeder Bürger unserer Europäischen Union kann sich im Schengenraum frei bewegen. Für die Polizei aber gibt es noch Grenzen. Mein Wunsch an Europa ist es, diese Grenzen für die behördliche Zusammenarbeit zu überwinden.

Könnte die Wiedereinführung von Grenzen die Fahrzeugdiebstähle eindämmen?

Ich empfehle einen Blick in die Kriminalsta-

tistik: 1993 sind Autos gestohlen worden in einer Größenordnung, die für unsere heutigen Verhältnisse unvorstellbar hoch war. 1993 aber hatten wir noch Grenzen, und zwar sehr engmaschig kontrollierte. Das kann es also wohl nicht sein.

Die Zahl der Polizeibeamten im Freistaat ist gesunken. Muss man Angst haben, irgendwann eine Dreiviertelstunde auf einen Polizeiwagen warten zu müssen?

Nein. Mit der Polizeireform 2020 hat sich die Zahl der Streifenwagen überhaupt nicht verändert. Die Zahl ist gleich geblieben. Wir haben die Führung gestrafft. Wir haben die Verwaltung gestrafft. Aber: Die Sorge im ländlichen Raum, die Präsenz würde sich verringern, ist unbegründet. Noch eine Anmerkung: Die Wartezeit richtet sich immer nach Zahl und Anlass von Polizeieinsätzen. Solche Entscheidungen treffen die Polizisten in den Führungs- und Lagezentralen mit viel Umsicht.

Interview Nicole Kirchner

Das ausführliche Interview finden Sie unter: bit.ly/kann-interview



■ Sachsens Innenminister Markus Ulbig, der tschechische Botschafter Rudolf Jindrak und der Innenexperte der CDU-Landtagsfraktion, Christian Hartmann (v.l.n.r.).



GEMEINSAM GEGEN KRIMINALITÄT

Das zunehmende Crystal-Problem und die damit verbundene Beschaffungskriminalität in Sachsen sind regelmäßig Thema in der CDU-Landtagsfraktion.

Im Februar dieses Jahres hatte der Innenarbeitskreis der Fraktion den tschechischen Botschafter Rudolf Jindrak, Sachsens Innenminister Markus Ulbig und hochrangige Polizeivertreter beider Länder zu einem Arbeitsgespräch eingeladen. Ergebnis: Die bereits existierende Zusammenarbeit zwischen deutschen und tschechischen Polizeikollegen soll weiter intensiviert werden. Auch auf tschechischer Seite will man den Druck auf die Drogenhersteller und Dealer noch mehr erhöhen. Im Polizeibezirk Liberec hat die Tschechische Republik die Zahl der Beamten, die im Drogenbereich ermitteln, bereits verdoppelt.

Die Novellierung des Polizeivertrages zwischen den Nachbarländern ist ebenfalls ein wichtiges Thema. Bislang müssen Polizeibeamte bei der Strafverfolgung von Tätern an der Staatsgrenze ihres Landes Halt machen. Das soll bald geändert werden.

Auch mit den benachbarten Bundesländern sucht die CDU-Landtagsfraktion das Gespräch: Noch im Frühjahr dieses Jahres wird zum Thema Grenzkriminalität ein Arbeitstreffen mit den Innenexperten der CSU-Landtagsfraktion in Bayern stattfinden. (mik)

Foto: Pascal Ziehm

Politik vor Ort, die ankommt

Nicht nur im Sächsischen Landtag wird Politik für den Freistaat gemacht – sondern auch direkt vor Ihrer Haustür. In Ihrer Stadt Dresden sind Abgeordnete der CDU-Landtagsfraktion für Sie unterwegs, um sich für Ihre Projekte und Vorhaben starkzumachen.

Die Hafenstadt an der Elbe

Noch liegt der Neustädter Hafen im Dornröschenschlaf. Geht es nach Patrick Schreiber, soll sich das bald ändern. Der CDU-Landtagsabgeordnete setzt sich für das geplante Bauprojekt „Hafencity“ ein. Investoren dafür gibt es schon. Sie wollen entlang des Ufers Wohnhäuser bauen. Dazu soll eine Flaniermeile mit Bars, Sitz- und Sportmöglichkeiten entstehen. Noch kann Patrick Schreiber die Pläne nur auf dem Papier zeigen „So sieht eine moderne Stadt aus“, sagt er, „das wird Dresdens neue Adresse am Wasser.“ Die hat auch noch einen anderen Vorteil. Die geplanten Tiefgaragen sollen bei Hochwasser geflutet werden. Damit können sieben Millionen Liter Wasser mehr aufgenommen werden als jetzt. „Wer hier wohnt, lebt mit dem Hochwasser“, sagt Schreiber. Und die Gebiete hinter dem neuen Areal bleiben möglicherweise verschont. Doch gerade das Elbehochwasser 2013 hat das Bauvorhaben gestoppt. Nun wird erneut darüber diskutiert, ob Neubauten hier überhaupt genehmigt werden können. „Dabei hatte das Umweltamt schon im Februar zugestimmt“, sagt Schreiber. Die Diskussion allein störe ihn dabei nicht. „Ohne wären wir aber schon



Patrick Schreiber zeigt einer Spaziergängerin, wie die neue Hafencity aussehen soll.

ein halbes Jahr weiter in den Planungen. Der Ball liegt nun bei der Stadt Dresden. Sie sollte sich zur Hafencity bekennen.“ Die werde der Stadt Vorteile nicht nur beim Hochwasserschutz bringen. „Wir brauchen neuen Wohnraum.“ Eine Alternative sieht er nicht. „Wenn hier nicht gebaut wird, bleibt der Hafen, wie er ist.“ Diesen Dornröschenschlaf will Patrick Schreiber nicht. „Was aber viel wichtiger ist:

Ohne die entsprechende Bebauung gäbe es in den nächsten Jahren gar keine Hochwasserschutzmaßnahme für die Leipziger Straße.“ (ack)

Patrick Schreiber Mdl
Antonstraße 15, 01097 Dresden, Tel.: 0351 8104001
E-Mail: buero@schreiber-patrick.de,
www.schreiber-patrick.de

Positive Entwicklungen im Dresdner Stadtteil Prohlis



Christian Piwarz, Dietmar Haßler und Martin Stein engagieren sich für die Einrichtungen im Palitzschhof.

Prohlis muss trostlos gewesen sein. Zwar gab es begehrte Wohnungen, aber kaum Einkaufsmöglichkeiten. Auch kulturell war in der Wendezeit nicht viel los. „Nicht mal ein Kino gab es“, sagt Martin Stein. Er ist Vorsitzender des Prohliser Heimatvereins. Anfang der 1990er Jahre schlossen sich um den ehemaligen Landtagspräsidenten Erich Itgen Bürger zusammen, die für das Dresdner Plat-

tenbauviertel etwas tun und die Heimatverbundenheit der Anwohner fördern wollten. Sie organisierten Bürgerforen und erörterten Probleme. Schnell entwickelten sie die Idee, ein Stadtteilstiftung zu organisieren. Bis heute findet es immer am dritten Septemberwochenende statt und lockt tausende Besucher. Beim letzten Prohliser Herbstfest war auch der CDU-Landtagsabgeordnete Christian Pi-

warz wieder mit dabei. Für ihn eine Selbstverständlichkeit, denn auch er engagiert sich im offiziell 1996 gegründeten Prohliser Heimatverein, der eine wichtige Stütze für das kulturelle Leben im Stadtteil und für die Identifikation der Bewohner ist. „Prohlis ist heute wesentlich besser als sein Ruf“, sagt Piwarz. „Die alten Klischees sollte man endlich über Bord werfen.“ Der Stadtteil ist grüner geworden, hat eine bessere Infrastruktur und weniger Arbeitslose als früher. „Mir ist Prohlis ans Herz gewachsen.“ Trotz der positiven Entwicklung bleibe viel zu tun, sagt der Politiker. Deshalb wird er sich weiter im Heimatverein engagieren und seine Erfahrungen einbringen. Derzeit plant er mit an den nächsten Kulturveranstaltungen. Aber auch die Zusammenarbeit mit dem Heimat- und Palitzsch-Museum sowie mit anderen lokalen Vereinen und Einrichtungen soll ausgebaut werden. (sem)

Christian Piwarz Mdl
Pirnaer Landstraße 202, 01259 Dresden
Tel.: 0351 3231666
E-Mail: christian.piwarz@slt.sachsen.de,
www.christian-piwarz.de

Neue Wege für die Sicherheit in Unternehmen

Wer regelmäßig den Polizeibericht liest, kennt die Sorgen der Unternehmer: Kaum ein Tag vergeht, an dem nicht über Einbrüche in Firmen berichtet wird. Fahrzeuge, Maschinen, Geräte oder Baumaterialien – die Diebe entwenden in den Betrieben nahezu alles, was sie mitnehmen können. Der Schaden geht in die Millionen. „Die Kriminalität ist ein ernstes Problem“, sie gefährdet sogar Arbeitsplätze“, sagt Dr. Jörg Dittrich. Er ist Präsident der Handwerkskammer Dresden, die die Interessen von 23.000 Mitgliederbetrieben vertritt. Rund 40 Prozent von ihnen sind 2013 Opfer von Kriminalität geworden. Das ergab eine gemeinsame Umfrage mit der Handwerkskammer Cottbus. „Es ist alarmierend, wenn jeder dritte Betrieb einschätzt, dass sich die Sicherheitslage verschlechtert hat“, sagt Dittrich. Er fordert daher zum Umdenken auf. „Wir erkennen die Bemühungen von Polizei und Politik an, aber sie scheinen nicht zu wirken. Wer verhindern will, dass Kriminalität zum Standortnachteil wird, muss jetzt konsequent handeln.“ Unterstützung erhält er vom Landtagsabgeordneten Christian Hartmann, mit dem er sich regelmäßig über Themen wie Mindestlohn oder Sicherheit austauscht. Auch



Dr. Jörg Dittrich von der Handwerkskammer Dresden und Christian Hartmann sind ständig im Austausch.

Hartmann, der Mitglied im Innenausschuss des Landtages ist, spricht sich für neue Wege aus, um die Firmen besser zu schützen. Die Politik müsse mutig und offen über das Thema Kriminalität reden und die Sicherheitsarchitektur überdenken, sagt er. Populistische Rufe nach einer Schließung der Grenzen oder härteren Strafen lehnt er allerdings ab. Man müsse andere Lösungen finden. Wie die Hand-

werkskammer Dresden plädiert Christian Hartmann unter anderem für eine beschleunigte Strafverfolgung. „Die Justiz muss sich ihrer Verantwortung bewusst sein“, sagt er. (sem)

Christian Hartmann Mdl
Alttrachau 34, 01139 Dresden
Tel.: 0351 4935532, E-Mail: christian.hartmann@slt.sachsen.de, www.christian-hartmann.eu

QUIZ

Das große Glück

Wer den „SACHSEN: BRIEF“ aufmerksam gelesen hat, dem dürfte die Beantwortung der folgenden sieben Fragen nicht schwerfallen. Die Buchstaben vor den richtigen Antworten ergeben das Lösungswort.

Wir wünschen Ihnen viel Glück!

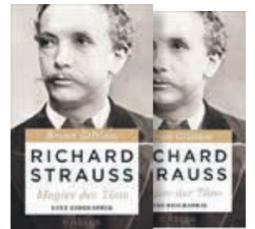
- Wie hoch ist die Geburtenrate in Sachsen?
F 1,48 Kinder pro Frau
M 1,36 Kinder pro Frau
S 1,95 Kinder pro Frau
- Seit wann fördert der Freistaat Kinderwunschbehandlungen?
I seit 1995
A seit 2009
U seit 2001
- Mit wie vielen Millionen Euro fördern Bund und Freistaat seit 2008 den Kita-Ausbau?
K 2 Millionen Euro
S 20 Millionen Euro
M 200 Millionen Euro
- Wie hoch ist die Ausbildungsbeihilfe für zukünftige Landärzte in Sachsen?
A 100 Euro monatlich bis zum Abschluss des Studiums
L einmalig 1.000 Euro während des Studiums
I 1.000 Euro monatlich bis zum Abschluss des Studiums
- Wie heißt ein aktuelles Projekt der Polizei Sachsen?
L Soko „Kfz“
G Soko „Lkw“
B Soko „Auto“
- Rainer Kann ist:
U Bundespolizeipräsident
I Landespolizeipräsident des Freistaates Sachsen
F Polizeipräsident der Stadt Dresden
- Wie viele Kinder sind in der Klasse von Bettina Pilz?
D 15 Kinder
E 20 Kinder
H 30 Kinder

Lösungswort:

1	2	3	4	5	6	7
---	---	---	---	---	---	---

Unter allen richtigen Einsendungen verlosen wir:

- Zweimal zwei Eintrittskarten für die Oper „Elektra“ anlässlich des 150. Geburtstages von Richard Strauss am 29. Juni 2014 um 18 Uhr in der Semperoper Dresden inklusive das Buch „Richard Strauss. Magier der Töne. Eine Biographie.“ von Bryan Gilliam (erschienen im Verlag C.H. Beck)



- Zweimal ein Familienticket für den Zoo Leipzig

Schreiben Sie die Lösung und Ihren Wunschgewinn auf eine Postkarte und schicken Sie diese bis zum 11.04.2014 an die CDU-Fraktion des Sächsischen Landtages, Pressestelle, Bernhard-von-Lindenau-Platz 1, 01067 Dresden.
Stichwort: SACHSEN: BRIEF

Achtung: Absender nicht vergessen! Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Die Gewinner werden am 12.04.2014 auf unserer Homepage veröffentlicht und schriftlich informiert.